Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 28=48 (1882)

Heft: 51

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

punkte, ob Jemand Nepublikaner ist oder nicht. Bei den ersteren kommt die Färbung etwas weniger in Betracht, nur wird die Frage sein, ob derselbe Anhänger Sambetta's ist und etwa geneigt sein würde, der Anwartschaft desselben auf den Präsischentenstuhl zu huldigen oder die Heerfolge verzweigern würde; bei den letzteren hält es ziemlich gleich, ob Jemand Legitimist, Bonapartist, Orleanist ist.

Ift es fo außerhalb ber Urmee, jo ift dies auch Ber Fall nicht zum Wenigsten innerhalb berselben, und hier gang besonders in der Kavallerie. Die französische Ravallerie theilt mit ber Artillerie und dem Generalftab ben Borzug, fein Offizierkorps aus ben abligen Rreifen zusammengesett zu jeben, es find, wenn auch weniger als in vielen anderen Ländern, doch immerhin mehr Ablige in den Reihen feines Offiziertorps als in ber Infanterie und nicht mit Unrecht bezüchtigt man die Rreise bes Ravallerie = Offizierkorps ber Hulbigung monarchischer Ibeen. Bur Freude ber Gegenpartei nahm man erft in ber jungften Zeit ben Ravallerie=Offizieren ein Mittel, napoleonische Reminiscenzen mach gu erhalten, nämlich ben vielfach mit bem kaiserlichen Abler geschmudten Degen und gab ihnen bafur ben einfachen Gabel. Diefe beiben entgegengesetten Strömungen find nun in letter Beit bei Berausgabe bes neuen Kavallerie-Reglements vom 31. Mai 1882 in auffallender Beise auf einander geftogen.

Die frangösische Ravallerie mar mit dem alten Reglement, Ordonnang vom 6. Dezember 1829, in ben Feldzug 1870 gezogen; eine Umarbeitung nach zeitgemäßen Pringipien unterbrach ber Ausbruch bes Krieges. Trop vielseitig bewiesener Tapferkeit unterlag die frangofische Ravallerie, sie mar ben Aufgaben bes Krieges nicht gemachsen, ihre Ausbilbung mar eine unzeitgemäße gemefen. Rach bem Kriege arbeitete man raftlos an ber Reorganisation ber Reiterwaffe und wahrlich fie ist heute eine andere geworden nach jeder Richtung hin. Das Reglement stellte Oberft Chotte mit einer Redattionskommiffion wesentlich nach öfterreichischen Prinzipien auf und am 17. Juli 1876 übergab es ber Rriegsminifter ber Armee. Allein in biefem erften Reglement fehlte bie Behandlung ber größeren Ravallerieforper, welche Erganzung bem General Marquis de Gallifet übertragen murbe. Die meift nach deutschem Mufter gereifte Frucht ift bas Reglement vom 31. Mai 1882, eine Erganzung bes erften, bas gang und unverfehrt fteben blieb. Run mare aber mohl angunehmen, daß beide Theile da= mit zufrieden sein konnten, ba ja jeber Rebaktions= kommission ihr Recht gewahrt blieb; bem ist aber nicht so.

Es entspinnt sich in neuester Zeit eine ganz gewaltige Journalfehde zwischen ben beiben Barteien; wir können berselben nicht näher folgen, so viel Interesse bieser Streit in sachwissenschaftlicher Hinsicht auch bietet, es genüge anzuführen, daß die eine Partei ber anderen vorwirft, eine Gesellschaft von körperlich und geistig gleich unfähigen Leuten zu sein, die meistens nur verstanden hatten, einige unnütze Zirkusstücke und werthlose Evolutionen und Parasben aufzuführen, vom Selbsterhaltungstrieb angespornt Feind allen Fortschrittes auf taktischem Gesbiet und der Entwicklung der Waffe. Die andere Partei bezeichnet dagegen ihre Widersacher als ehrzgeizige Streber, welche ohne weiteres Interesse um die Wohlfahrt Frankreichs und das Material der Kavallerie nur den eigenen Bortheil im Auge hätten.

Der Bertreter biefer letteren Partei ift vornehm= lich ber General bu Barrail, ber in einem langen, "un véteran" unterzeichneten Artifel bie neuere Richtung bes Fortschritts, wie er in General Gal. lifet und feinem Reglement vertreten ift, befampft und fich namentlich auch in einem abschweifenben Ausfall über bas Bestreben ber folbatifchen Jugenderziehung aufläßt. General Gallifet braucht feines= wegs bas Licht zu scheuen, benn feine Reformbe= strebungen find richtig geleitete und gefunde; wie ber General bei Geban unerbittlich mit feinen Schaaren auf ben Reind einstürmte, fo führt er auch hier ben Rampf mit ber Feber. Er gibt frei in bem Streit zu, bag fein Reglement auf ben gleichen beutschen Bestimmungen bafire, mahrend bie gegnerische Partei das Reglement von 1876 als original-frangofifch aufftellt, ba bie Defterreicher in ihrem Reglement lediglich bie frangösischen Taktiter ber zweiten Salfte bes porigen Jahrhunderts ausgebeutet hatten.

So breht sich bieser Feberkrieg in immer heftigere Bahnen und läßt einen tiefen Einblick in die politische Spaltung der Kavalleriewaffe thun! Eines vermeiden beide Parteien zu ihrem Ruhme; sie bestühren mit keiner Silbe die begangenen Fehler ihres nationalen Unglückes 1870; oder ob dies wohl ein Zug der Eigenliebe ist, welche an dasselbe nicht erinnert werden mag?

Friedrich der Große als Feldherr von Theod. v. Bernhardi. 2 Bande gr. 8°. Berlin, E. S. Mittler u. Sohn, 1881. Preis Fr. 28.

Seit balb zwei Dezennien ift die militarische Literatur zu einer formlichen Ueberschwemmung gesworden, als ob man mit der Quantität die Quaslität ersehen wollte. Die zahllosen Repetitionen, Paraphrasen, Phrasen und unfruchtbaren ZukunstssSpekulationen, die Unzahl kaum geborener und glücklicherweise schnellstens wieder vergessener Autoren erfüllen uns mit Mißtrauen gegen die sogenannten "neuen" Bücher. —

Mit um so größerer Satisfaktion begrüßt man daher Leistungen von bleibendem Werth, wie sie uns der bewährte Berfasser obigen Werkes dars bietet.

Bernhardi zeigt uns, gestütt auf so vollständige Quellen-Forschung, wie sie bis jett vorliegt, die Feldherrnkunst Friedrich's des Großen, nachz gewiesen an den Operationen des gesammsten siebenjährigen Krieges.

der anderen vorwirft, eine Gesellschaft von körper- Die Fundamental-Gesetze der Kriegskunst sind und geistig gleich unfahigen Leuten zu sein, die ewige, ganz gleichmäßig erkannt und angewandt

von ben brei größten Felbherrn bes Alterthums, | wie von dem neuern Drei-Gestirn, zu dem Friedrich ber Große gehört.

Gin erftes diefer Grundgefete ift : Die Bernichtung ber feinblichen Streitkrafte in entscheibenber Felbichlacht bleibt Sauptziel ber Operationen, überhaupt bes ganzen Kriegsplanes.

Diefes uns heute gang felbstverftanbliche Pringip war aber nicht bas Pringip langer militarischer Bwifdenepochen und mar vollenbe nicht basjenige ber Zeitgenoffen Friedrich's bes Großen, benen einerseits ber "Stellungsfrieg" und befonbers bas Schlachten meidende "Berausmanovriren bes Wein= bes" als bas Ibeal aller Rriegskunft erfbien.

Es ift ein hauptzug bes vorliegenden Werkes, genau nachzuweisen, wie Friedrich ber Broke un= beirrt durch bas medfelvolle Spiel bes Rrieag. glud's, unbeirrt burch ben intenfinften paffiven mie aktiven Widerstand seiner Umgebung, ja selbst feiner eigenen Bruder, ftets entscheibenbe Bernich. tung bes Gegners anstrebt.

Bom höchsten Interesse find die Rorrespondengen bes Konigs mit seinem ftets oppositionellen Bruber Beinrich, sowie die Briefe, Tagebücher und Urtheile ber Satelliten bes Lettern.

Man ift gewohnt, bas vorige Jahrhundert als eine Bluthe absoluter Monarcie zu betrachten, aber mir mochten beute ben preufischen Bringen feben, ber fich gegen die oberfte Beeresleitung fo "ungenirt" benimmt, wie Beinrich es zu jeber Beit magte.

Die hervorragenbsten Militar-Schriftsteller jener Zeit, selbst bis in ben Anfang unseres Jahrhun= berts hinein, wie Lloyd, Tempelhof, Beerenhorft, Bulom, maren weit entfernt, bes Konigs Strategie ju begreifen, mahrend boch die beiden letteren noch bie Unfangsfarriere Bonaparte's erlebt hatten.

Es verdient also Friedrich besonders rudfichtlich feiner Strategie ben Beinamen bes "Ginzigen" in feiner Zeit.

Mit ber eingehenben Schilberung ber Operationen werben uns auch noch einzelne taktische haupt= phafen ber michtigften Schlachten geboten, beren volles Berftanbniß aber unbedingt ber Mitbenützung eines detaillirten Werkes über ben siebenjährigen Rrieg und gang speziell guter Schlachtplane bedarf. - In diefer Beziehung fest ber gelehrte Verfaffer entschieden viel zu viel als bekannt voraus.

Un Werken mit guten alten Planen ift immer noch basjenige von Lloyd, übersett und fortgeführt von Tempelhof, bas bienlichste. Es ift febr gu bebauern, bag bem Buche nicht Ueberfichtstarten, welche die damaligen Rommunifationen enthalten, nebst einigen alten Schlachtplanen beigegeben finb.

Der Berfaffer fteht naturlich auf burchaus preukifchem Standpunkt und feine Beurtheilung Friedrich's als Stratege wird taum Biberfpruch finden.

Etwas anders verhalt es sich unstreitig mit Friedrich's Schlachten : Taktik oder genauer mit seiner persönlichen Leitung ber Schlachten.

Da hat man boch ben Gindruck, bag bie Sonne nicht ohne Fleden fei und ermägt ernfter bie eine effanter Bortrag bes Geren Dragoner-Sauptmanne Paul Bun-

ober andere Meugerung von Beerenhorft ober an= bern daraftervollen Zeitgenoffen.

Friedrich verliert nichts von feiner Große, wenn er ba und bort als Mensch und Cohn seiner Zeit ericeint, über welche in jeder Beziehung fich ju erheben feinem Sterblichen vergonnt ift. 2118 Schlachtenlenker mar Napoleon ber Größte. Etwas zu scharf werden die Theoretiker Llogd und auch Jomini behandelt, beren Verbienste in vielen Rich= tungen boch große find und welche man nicht mit "Brreredner" und "Doktrinar" abfertigen barf. —

Dem reichen und hochintereffanten Inhalt bes Buches entspricht bie glanzende Darftellung. Gin Werk von Bernhardi bedarf keiner Empfehlung, aber mir lenten gerne bie Aufmerksamkeit hoherer Truppenoffiziere und besonders auch der General= ftabsoffiziere auf die lehrreiche Arbeit.

M. Schweizer.

Eidgenoffenicaft.

- (Kantonale Offizieregesellschaft Bilrich.) Am 3. Degember b. 3. verfammelte fich bie auf Roften bes Divifionsoffis gierevereine wieder in's leben gerufene fantonale Offigieregefellfchaft in Burich. - Ge maren uber huntert Mitglieber anweienb.

Das Romite ber fantonalen Binfelrierftiftung machte Mits theilung, tag ber Raffafont Enbe bee Jahres über 150,000 Franken betragen werte.

Berr Oberft Bollinger referirte uber bie Mittel gur beffern Inftruttion ber Infanteriefabres. Er beantragte (wie biefes furglich in ber Delegirtenversammlung bes eitgenöffifchen Offizierevereins von Seite bes herrn Dberft Isler gefchehen mar) tie Ginberufung aller neu erpannten Unteroffigiere in eine Schieß= fcule; biefe Schieficule foll in ben Rreis verlegt und mit einem angemeffenen Arbeiteprogramm verfehen werben. Es murbe fich auf biefe Beife ber gleiche Rugen erzielen laffen, welchen bie Artillerie aus ihren Unteroffiziereichulen gieht. - Es murbe fich allerdings eine Mehrbelaftung bes Budgets um 70-80,000 Fr. ergeben. Der Gelbpunkt wird ficher auf Opposition von gewisser Seite flogen, aber bie Leute, welche von ber Sache etwas verfteben, werben erfennen, bag ber Rugen ein fehr großer ift. Unbere fantonale Bereine theilen bie gleiche Unficht und mit vereinten Rraften werben wir jum Biele gelangen.

herr Stabemajor Gailinger hielt ein fehr grundliches und intereffantes Referat über bie Baffenubungen ber Jugenb. Un biefes Referat fnupfte fich eine langere Distuffion. Grundfatita war wohl Niemand gegen bie Sache, boch über bie Art ber Durchführung gingen bie Unfichten auseinander. Ginige ben Lehrerfreifen naher ftebente Mitglieber maren ber Anficht, eine vollständige Durchführung bes burch bas Befet über die Militar-Organisation vorgesehenen Borunterrichte fet viel wichtiger. -Bis jest fehlen bie Uebungen vom 16. bis jum 20. Jahr. "Nicht einige taufend Rabeiten, bie allgemeine Anwendung bes militarifchen Borunterrichts find uns von Rothen, bamit fur uns Die Borte bes Generale Changy mahr werben : Gebt uns forperlich gut gebildete Leute, wir werben fie gu Golbaten machen und fic Guch ale gute Burger gurudgeben." Dberft Bollinger betrachtete bie Uniformirung ale ben Buntt, welcher bie Rabettentorpe ju Fall bringe. herr Artillerie-hauptmann Fierz mar nicht ber gleichen Unficht; er hielt bie Uniformirung fur noth. wendig und entwidelte ein ibeales Bilb bes Rabettenwefens. -Die vereinbarte Refolution ging ichließlich babin, daß die vollftanbige Durchführung bes militarifden Borunterrichts angeftrebt werben folle und bag bie Beibehaltung bezw. Biebereinführung ber Rabettenkorps munichenswerth fet, aber Sache ber Gemeinben bleiben muffe.

Un biefe zwei Berhandlungegegenftande reihte fich ein inter=